**Jesaja 57, 14 - 58, 14**

Yom Kippur, der Versöhnungstag, gilt in Israel als das heiligste Fest. An diesem Tag streckt man sich danach aus, wieder mit Gott ins Reine zu kommen, und strebt auch Versöhnung mit den Mitmenschen an. Es ist ein Tag der völligen Ruhe (auch Verkehrsruhe) und des Fastens.

**1) Die Wohnung Gottes**

*“Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ICH und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen” (57, V. 15).*

Welcher Spannungsbogen liegt in diesen Versen! Der erhabene, allmächtige Weltenschöpfer ist nicht unerreichbar fern, ist das nicht unfassbar?

Es stimmt, ER wohnt in der Höhe. “Wer ist wie der HERR, unser Gott, der hoch oben thront…?” (Ps. 113, 5). Jesaja betet: “Blicke vom Himmel herab und sieh von der Wohnstätte Deiner Heiligkeit und Deiner Majestät!” (Jes. 63, 15). Und unser HERR Jesus selbst lehrt uns ja zu beten: “Unser, Vater, der Du bist in den Himmeln…” (Mt. 6, 9).

Interessant ist nun, dass Gott dennoch den Israeliten befiehlt: “Sie sollen Mir ein Heiligtum machen, damit ICH in ihrer Mitte wohne” (2. Mo 25, 8). ER gibt ihnen sogar ganz genaue Anweisungen zum Bau des “Zeltes der Begegnung”, das die Bundeslade aufnehmen soll. Als sie in Kanaan sind, erhalten sie hinsichtlich ihres Gottesdienstes und ihrer Opfer die Weisung: “Ihr sollt die Stätte aufsuchen, die der HERR, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, um Seinen Namen dort niederzulegen, dass ER dort wohne, und dahin sollst du kommen” (5. Mo 12, 5). Gott, der im Himmel thront, kommt den Menschen nahe. Warum aber bestimmt ER, der doch allgegenwärtig ist, einen konkreten Begegnungsort? Soll dies dem Volk erleichtern, sich vorzustellen, “Gott ist gegenwärtig”? Soll dadurch, dass das Volk sich zu einem bestimmten Ort aufmacht, die innere Hinwendung zu Gott umso bewusster werden? Soll die Versammlung an ein und demselben Ort die Einheit fördern?

Die Frage des Königs Salomo ist gut nachvollziehbar: “Ja, sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, die Himmel und die Himmel der Himmel können Dich nicht fassen …”(1. Kö 8, 27). Dennoch gefällt es dem Heiligen Israels, dass Ihm ein Tempel errichtet wird. Bemerkenswert ist allerdings die Vorgeschichte: David begründet seinen Wunsch, dem HERRN ein Haus zu bauen, mit den Worten: “Siehe doch, ich wohne in einem Haus aus Zedern, während die Lade Gottes in einem Zelt wohnt” (2. Sam. 7, 2). Der Prophet Nathan richtet ihm daraufhin aus: “So verkündigt dir nun der HERR, dass der HERR d i r ein Haus machen wird.” ER verheißt ewiges Königtum in Jerusalem, und dass Davids Sohn (Salomo) den Tempel in Jerusalem bauen wird (2. Sam. 7, 11 - 16). Salomo weiht den Tempel dem HERRN und erhält die kostbare Zusage: “ICH habe dieses Haus, das du gebaut hast, geheiligt, um Meinen Namen dort niederzulegen für ewig; und Meine Augen und Mein Herz sollen allezeit dort gegenwärtig sein” (1. Kö 9, 3).

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat Sein Herz in besonderer Weise Jerusalem zugewandt. “Denn der HERR hat Zion erwählt, hat ihn begehrt zu Seiner Wohnstätte: `Dies ist Meine Ruhestatt für immer, hier will ICH wohnen, denn ICH habe ihn begehrt” (Ps. 132, 13 f.; siehe auch Ps. 68, 17 und Ps. 76, 2 f.). Psalm 46, 5 nennt gar “die Stadt Gottes die heiligste der Wohnungen des Höchsten.”

Nirgends in der Schrift lesen wir, dass Gott die Zusage, in Jerusalem zu wohnen, aufgehoben hätte. Und dennoch wissen wir: jederzeit und überall können wir unseren HERRN im Gebet erreichen. Welches Vorrecht! ER ist allgegenwärtig. Welche unbegreifliche Zusage dürfen wir darüber hinaus im Glauben aufnehmen: Jesus Christus ist gekommen, um Wohnung in uns zu nehmen! Wenn wir uns für ein Leben mit Ihm entschieden haben, gilt uns die Erinnerung des Paulus: “Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? … Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr” (1. Kor. 3, 16 f.). Vielleicht erinnern wir uns jetzt an den Vers aus der Haftara: *“im Heiligen wohne ICH”* (V. 15).

Aber nun lesen wir in unserem Haftara-Text auch, dass der HERR bei denen wohnt, die *“zerschlagenen und gebeugten Geistes”* sind. Der in der Höhe wohnt, beugt sich nieder zu den Erniedrigten, Elenden, Gedemütigten (und Demütigen). Dass der HERR ihnen besonders nahe ist, offenbart Sein Wesen: ER ist “voll innigen Mitgefühls und barmherzig” (Jak. 5, 11). Gerade wenn wir am Boden sind, wenn wir nicht mehr weiter wissen, wenn wir uns unserer Unfähigkeit, unserer Unmöglichkeit und unseres Versagens tief bewusst sind, will unser liebender Vater uns nahe sein und aufhelfen. “Das geknickte Rohr wird ER nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird ER nicht auslöschen” (Jes. 42, 3). Zu dem so geplagten Israel spricht ER: “Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ICH euch trösten” (Jes. 66, 13). ER ist auch für uns “der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes” (2. Kor. 1, 3).

**2) Frömmigkeits-Check**

In Israel ist zum Versöhnungstag erlebbar, dass die Juden ihr Leben vor Gott in Ordnung bringen wollen. Die Haftara erinnert sie daran, dass äußere Formen der Frömmigkeit für eine Bereinigung und Neuausrichtung nicht genügen. Auch uns muss dies eine Mahnung sein. Wie oft mag es vorgekommen sein, dass wir zwar den Gottesdienst besucht, aber keine Konsequenzen aus der Predigt gezogen haben, dass wir quasi so aus dem Gotteshaus gegangen sind, wie wir hinein gegangen waren? Wie oft werden wir um Wegweisung gebetet haben, ohne vorher die Vergebung unserer Irrwege gesucht zu haben? *“… verkündige Meinem Volk sein Vergehen und dem Haus Jakob seine Sünden. Zwar befragen sie Mich Tag für Tag, und es gefällt ihnen, Meine Wege zu kennen. Wie eine Nation, die Gerechtigkeit übt und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat, fordern sie von Mir gerechte Entscheidungen, haben Gefallen daran, Gott zu nahen” (58, V. 1 f.).*

Vielleicht hatten wir schon einmal die Frage: `Warum hört Gott nicht? Ich habe doch… ich habe doch auch …`? Das Volk Israel damals hat eine ähnliche Frage bzgl. des Fastens: *“Warum fasten wir, und Du siehst es nicht, demütigen wir uns, und Du merk*st *es nicht?” (58, V. 3).* Das Fasten ist gewissermaßen eine ganzheitliche Form des Gebets. Aber so wie wir ein Gebet, z.B. das Vater Unser, ohne wahre innere Beteiligung absolvieren können, so kann offensichtlich auch eine Fastenzeit trotz bester Absicht in der Äußerlichkeit erstarren, ohne in der geistlichen Dimension mit Entscheidungen zu neuem Gehorsam gepaart zu sein. Die Haftara zählt einige Dinge auf, die daran hindern, die *“Stimme in der Höhe zu Gehör”* zu bringen (58, V. 4). *“Am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach”* (58, V. 3), und der HERR spricht von Streit, Gewalttätigkeit, übler Nachrede, Unterdrückung und ungerechten Bindungen, von unterlassener Hilfeleistung und versagtem Trost. Diese Aufzählung kann uns gewissermaßen als Check-Liste dienen, um das eigene Verhalten zu überprüfen.

Welchen kostbaren Anreiz zur Korrektur gibt uns der HERR!

*“Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung wird schnell sprossen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein. Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten” (58, V. 8 f.). “Dann wirst du sein wie ein bewässerter Garten und wie ein Wasserquell, dessen Wasser nicht versiegen”*